

Frau Anneliese Gloeckler geb. Bachmann, vor 47 Jahren mit ihrer Familie aus Lisperhausen nach Amerika ausgewandert, um ihr Glück zu suchen, schrieb für uns Ihre eigene wahre Lebensgeschichte auf:

Deutsche in der ganzen Welt

Vor ein paar Wochen fand ich zufaellig die herrliche Lisperhaeuser Homepage. Ich war total begeistert von der ausfuehrlichen Seite mit den vielen Informationen, Bildern und Berichten. Ich las da in der Rotenburger Zeitung von den Nachkommen der Personen, welche vor 200 Jahren nach Chile auswanderten. Es war so interessant, darueber zu lesen, wie Menschen nach so vielen Generationen zurueck in die alte Heimat kommen, um nach ihren Wurzeln zu suchen. Der Artikel "Heimweh" ueber die Familie, welche nach Astralien auswanderte, war auch hoechst interessant.

Ich bin gebuertige Lisperhaeuserin und wanderte im Januar 1957 mit meinem Mann und seiner ganzen Familie von Lisperhausen nach Amerika, in den State Ohio, aus.

Dies ist unsere Auswandergeschichte.

Auf der Suche nach einer neuen Heimat

Vor ungefaehr 300 Jaheren wanderten viele Deutsche in die Balkanlaender aus, um ein besseres Leben fuer die Familie zu erschaffen und sich wieder eine neue Heimat zu gruenden. Sie blieben jedoch immer Deutsche. Sie feierten ihre Feste und lebten nach ihren alten Gebräuchen und Sitten und sprachen fast nur deutsch .

Ja, das sind die Donauschwaben.

Mein Mann ist auch ein Volksdeutscher, also ein Donauschwabe, geboren in Slatink , bei Osiek, im ehemaligen Jugoslawien. Hier lebten Sie und arbeiteten schwer und waren mit ihrem Leben zufrieden, bis dann der 2.Weltkrieg ausbrach und das Leben vieler Menschen in fast der ganzen Welt sich mehr oder weniger veraenderte. So war es auch bei meinem Mann und seiner Familie. Sein Vater wurde in Jugoslawien in die deutsche Armee eigezogen und einige Monate spaeter ist er gefallen. Nun stand die Mutter mit ihren 3 Kindern und ihrer Schwiegermutter allein da, es war ein Elend, aber das Leben musste weitergehen. Viele Landsleute und Verwandte fluechteten inzwischen schon in den Westen, nur um in Sicherheit zu geraten. Eines Tages machte sich meine Schwiegermutter mit ihren 3 Kinder und der Oma auch auf den Weg. Schweren Herzens nahmen Sie das letztamal Abschied von ihrer Heimat und schlossen sich den anderen.

Landsleuten und Verwandten an, um in den Westen zu fluechten. Fuer fast 2 Jahre war es ein entsetzliches Leben mit Hunger, Not und Elend, bis sie endlich in Oesterreich waren. Hier konnten sie ein paar Jahre in Traunkirchen und spaeter in Salzburg verweilen, weil sie bei der Strassenbaufirma ASDAG Arbeit fanden, jedoch konnten sie sie dort keine Ruhe finden. Die Schwester meines Mannes heiratete und zog mit ihrem Mann Philip nach Deutschland. Kurze Zeit danach folgte ihnen die restliche Familie. Sie kamen nach Erdpenhausen. Philip fand Arbeit als Maurer in Lispernhausen, so zog er mit seiner Frau Aplon und den Kindern Otto, Annemarie und Hansel auch dorthin. Hier lernte ich auch meinen Mann kennen, Er ist ja Aplon's Bruder, Hans. Wir lernten uns bei einem Weihnachtstanz bei Dietzen im Saal kennen. Inzwischen ersuchte die ganze Familie, die deutsche Staatsbuergerschaft zu erwerben, Sie wollten endlich wieder irgendwo hingehoeren, wieder eine Heimat finden...

Oftmals macht man im Leben Plaene und etwas kommt etwas dazwischen., so war es auch diesesmal.

Hans seine 3 Onkels samt Familien waren inzwischen nach Akron, Ohio, USA, ausgewandert. Sie schrieben uns: Kommt doch auch, es ist gut hier. In anderen Worten, die 3 Brueder wollten ihre Schwester auch bei sich haben. Was sollte nun geschehen? Meine Mutter war ein paar Jahre vorher gestorben und mein Vater heiratete noch einmal, denn er war noch zu jung, um allein zu bleiben. So entschlossen wir uns, Hans und ich, auch zu heiraten und mit seiner Familie auszuwandern. Am 7.7.1956 war unser Hochzeitstag. Wir waren voller guter Hoffnung auf unsere Zukunft. Was wird aber diese Zukunft bringen? In einem fremden Land von welchem wir fast nichts wissen und die Sprache nicht kennen. Werden wir dort gluecklich werden? Uns eine neue Heimat gruenden koennen? Viele Fragen gingen uns durch den Kopf., doch auf einmal hatten wir die Gefuehle der Ungewissheit ueberwunden. Wir wollten Neues erleben und lernen, denn wir waren jung und unternehmungslustig.

6 Monate nach unserer Hochzeit war es dann soweit. Die Auswanderungspiere waren fertig und wir auch. Der Abschied von meinem Vater und zu Hause war fuer mich sehr schwer, ich wusste, ich liess alles zurueck. Hans dagegen hatte seine Familie und in Amerika kam er auch zu allen seinen Verwandten.

Ein paar Tage vor unserer Abreise kamen noch die Staatsbuergerschaftspapiere an. Hans ist heute noch stolz auf seine Papiere. Am 11. Januar 1957 verliessen wir Lispernhausen um die Reise in eine ungewisse Zukunft anzutreten. Von Bremen ging es mit einem alten Flugzeug los. Es war ein sehr schlechter Flug mit vielen Hindernissen. Eine Riesen- Kaelte und viel Schnee trugen zu den Hindernissen mit bei. Endlich kamen wir in New York bei Nacht und Nebel an. Der naechste Morgen brachte uns eine weitere Enttaeuschung, denn als wir aus den Fenstern schauten, sahen wir weiter nichts wie krumme und buckelige Fernsehantennen und elektrische Leitungen kreuz und quer. Das kann doch nicht Amerika sein, was wir mit so grosser Hoffnung anfliegen? In ein paar Stunden sassen wir im Zug, welcher uns nach Akron brachte. Auf dem ganzen Weg sahen wir aus den Fenstern und mussten nur immer ueber die grossen Entfernungen staunen. Als wir in Akron ankamen, wurden wir von Verwandten abgeholt. Bei denen blieben wir dann fuer 3 Wochen. In dieser Zeit kamen auch alle Verwandten, uns zu begruessen und wir merkten gar nicht recht, dass wir in Amerika waren, denn wir waren nur immer unter deutschen Leuten. In dieser Zeit half uns auch jemand, eine Wohnung zu suchen und wir zogen um. Nun wurde das Leben ernst. Hans und ich sowie Mutter und Schwager Josef hatten eine schoene Wohnung. Am 3. Tag fanden Hans und sein Bruder Josef eine Arbeit in einer Werkzeug-Fabrik. Da fingen alle Probleme an. In Deutschland rechnet man mit Zentimeter und hier mit Inches, das ist ein riesiger Unterschied. Beide hatten eine sehr schwere Zeit all das zu lernen, wir konnten ja nicht reden und auch nichts verstehen. Wir hatten auch kein Auto und die Entfernung zur Fabrik

war sehr weit, so mussten sie taeglich mit einem Bus dorthin fahren. Jedoch die Busse fuhren selten, so verbrachte Hans und sein Bruder viele Stunden mit warten. Es war eine sehr nervenzerreissende Zeit fuer uns alle und man fing an, an unserem Entschluss auszuwandern , zu zweifeln. So vergingen Wochen und Monate. Man gewoehnte sich langsam an das Neue. In Juni kaufte sich mein Schwager sein erstes Auto und es wurde fuer jeden ein wenig leichter. Am 3. Juli bekamen wir unser erstes Baby, einen Jungen. Wir nannten ihn Erwin, einen deutschen Namen, denn wir waren sicher, dass wir in ein paar Jahren wieder zurueck nach Deutschland gehen.

Aber aus dem wurde nichts mehr, denn mit der Zeit gewoehnten wir uns an das neue Leben hier und lernten auch langsam die Sprache, meistens nur vom Fernsehen. Wir lernten immer mehr deutsche Landsleute kennen und die Verwandten waren ja auch alle hier. Oft gingen wir gemeinsam in deutsche Vereine zum Tanz, denn wir waren ja noch so jung . Ich war gerade 20 und Hans war 27 , ein nettes Alter. Inzwischen waren auch Schwaegerin Aplon mit Philip und Familie angewandert und lebten hier. Die Mutter passte auf die Kinder auf und wir gingen arbeiten. Ich war in einem grossen privaten Club in der Kueche beschaeftigt, hier arbeiteten auch nur deutsche Frauen, dadurch dauerte es sehr lange, bis wir das English gelernt hatten. Die Amerikaner waren sehr hilfsbereit mit allem uns Auslaendern gegenueber.

Nach 1 bis 2 Jahren hatten wir uns schon ganz gut eingelebt, jedoch das Heimweh drueckte uns oft sehr. Mich nahm es oft sehr mit, weil ich ja gar keinen Menschen von zu Hause hier hatte. Nun hatten wir uns auch ein Auto gekauft und ein Haeuschen. Jetzt waren wir zufrieden und das Leben wurde besser. Auch mit Hans seiner Arbeit ging es aufwaerts .

Im Stillen sehnte ich mich oft nach zu Hause und nach meinem Papa, ich wuenschte, er haette uns besuchen koennen, um zu sehen, wo wir sind und wie es uns geht, aber leider.Nun waren inzwischen 5 Jahre vergangen, wir hatten einen Bauplatz und fingen an das neue Haus zu bauen. Es ist in Stow, nur 2 km von Hans seiner Arbeit entfernt, das war gut. Das alles war 1962. Im Februar ist unsere Tochter Doris geboren und im Juli sind wir in unser Haus eingezogen. Es war ein totales Gluecksgefuehl. So langsam fuehlten wir, als koennte man hier seine Wurzeln schlagen. Nun hatten wir 2 liebe Kinder, ein nettes Haus, hatten Arbeit und waren gesund und hatten viele deutsche Feunde, feierten zusammen die Feste wie sie fielen .

1965 ist dann unser letztes Baby geboren, unser John-Paul [Johnny] nun waren wir wirklich mit allem zufrieden und wir konnten unsere Wurzeln ziehen. Nun haben wir unser neues Zuhause gefunden, weit entfernt von unserer alten Heimat, welche wir so innig lieben und nie vergessen werden.

1970 flogen wir das erstemal zurueck in die alte Heimat, das war 13 Jahre nach unserer Einwanderung in Amerika. Wir nahmen unseren aeltesten Sohn Erwin mit. Er feierte in Lisperhausen seinen 13.Geburtstag Ich war uebergluuecklich, Papa wiederzusehen und in der Heimat zu sein und Erwin meine Heimat zu zeigen. Dann fuhren wir nach Jugoslawia, in die alte Heimat von Hans und nach Oesterreich, wo er etliche Jahre gearbeitet und gelebt hatte. Die zweite Reise nach Europa unternahmen wir 1973 , diesesmal durften Doris und Johnny mitkommen, denn auch sie sollten lernen, wo ihre Eltern herkamen. Wieder wurde die Reise nach Deutschland, Oesterreich und Jugoslawien gemacht . Johnny feierte in Deutschland seinen 8.Geburtstag und Doris war 12 Jahre alt. Die Kinder kamen noch einigemal mit uns nach Europa. Sie verbrachten herrliche Zeiten dort, welche sie nie vergessen werden. Auch ich war froh, denn ich lernte endlich meine 2 Brueder Jost und Knut kennen.

Papa kam das erstemal 1977 nach Amerika auf Besuch .Er war froh und gluecklich hier und kam nachher noch oefters. Auch einige andere Freunde und Bekannte kamen in den Jahren zu uns auf Besuch. Mein Bruder Knut war auch schon einige Male hier. Fuer uns ist das herrlich, wenn

jemand da ist , denn es haelt unsere Verbindung mit der alten Heimat wach .

Wir wohnen nun schon 42 Jahre in unserem Haus, Hans arbeitete sein ganzes Leben hier in Amerika in derselben Werkzeugfabrik, wurde sogar Mitinhaber.

Vieles hat sich in all den Jahren veraendert. Die Uhr ist nicht stehengeblieben, auch nicht fuer uns. Die Kinder sind erwachsen geworden und haben ihre eigenen Familien. Die 7 Enkelkinder begluecken uns fast taeglich. Der Alteste ist 14 und der Juengste ist 6 Jahre alt

Wir verbringen auch viel Freizeit in unserem “ Deutschen Familie Verein “, den viele deutsche Mitglieder von der Akron-Umgebung gegruendet haben. Hier haben wir uns unser “ Stueckchen Heimat “ aufgebaut. Es ist ein Grundstueck mit 14 Acre Land , mit einem Teich voll mit Fischen und ein nettes Klubhaus mit 2 Sportplaetzen. Ja, das ist wirklich unser aller “ Stueckchen Heimat “ Hier feiern wir alle die guten heimatlichen Feste, auch Oktoberfest und Kirmes. Hier haben wir etwas fuer einen jeden. Hier sind ein paar Sportgruppen sowie Kindergruppe , Mittelgruppe, Jugendgruppe, Frauengruppe, ein Gesangverein und der goldende Ring - das ist unsere Seniorengruppe. Jede Gruppe trifft sich einige Male im Monat.

Den herrlichen Saal vermieten wir fuer Hochzeiten und andere auswaertige Festlichkeiten

Es hat sich in den 47 Jahren unseres Hierseins so vieles veraendert. Die lieben alten Verwandten und Eltern sind gestorben. Sie waren die Tapferen. Sie sind von zu Hause gefluechtet, oft ohne Maenner, weil die noch im Krieg oder gefallen waren. Sie hatten die Kindern und Grosseltern und haben sich in die Welt getraut, um Frieden zu suchen und eine neue Heimat fuer ihre Familie zu gruenden. Diesen lieben starken Menschen moechte ich danken, moechte ein stilles Gebet fuer sie sagen.

Ich persoendlich moechte , so lange ich kann, das Deutschtum fuer meine Kinder und Enkelkinder, sowie die Liebe zu der neuen und alten Heimat aufrechterhalten.

Unverlierbare Heimat

von Jakob Wolf

**Wer die Heimat kannte, die ich Heimat nannte, der verlor sie nicht;
Tief ins Herz geschrieben, ist sie ihm geblieben, wie ein Seelenlicht.**

nach oben

**Nichts hab ich besessen, doch auch nichts vergessen, alles blieb bestehn.
All der Blumen Duefte, Vogelsang der Luefte koennen nicht vergehn.**

**Warum soll ich trauern um zerfallene Mauern , die mir nie gehoert ?
Heimat ist im Innern, mehr als nur Erinnern, bleibt drum unzerstoert.**

**Wer die Heimat kannte, die ich Heimat nannte, der verliert sie nie;
Tief ins Herz geschrieben ist sie ihm geblieben, eine Herzensmelodie.**

Anneliese Gloeckler